

# Synthetische Fasern und deren Pflege

Autor(en): **[s.n.]**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Wohnen**

Band (Jahr): **36 (1961)**

Heft 11

PDF erstellt am: **13.09.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-103329>

## **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

## **Haftungsausschluss**

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

## Synthetische Fasern und deren Pflege

Während Tausenden von Jahren wurden nur vier Fasern für Textilien verwendet: Wolle, Seide, Flachs und Baumwolle – vier landwirtschaftliche Produkte. Die ersten beiden Produkte sind tierischen, die letzteren pflanzlichen Ursprungs.

Dann folgte die Revolution in der Chemie, die mit John Dalton und seiner Atomtheorie begann und rasch an Triebkraft gewann. Von da an nahm die Chemie für die Textilindustrie große Bedeutung an. So entstand Nylon, die erste synthetische Faser, das zu einem Markstein in der Geschichte der chemischen Industrie wurde. Weitere Fasern folgten, ein Experimentieren mit Atomen und Molekülen begann.

Es gibt heutzutage kaum einen neuzeitlichen Haushalt ohne Gegenstände aus künstlichen Fasern, mögen sie nun Nylon, Terylene, Trevira, Dralon usw. heißen. Mehr und mehr muß sich die Hausfrau an ihren Waschtagen mit der richtigen Behandlung dieser Kunststoffe beschäftigen. Sie erinnert sich dabei an deren besondere Eigenschaften, deren Vorschriften für die Reinigung. Auf runden, eckigen oder ovalen Etiketten stand auf den einstmals neuen Wäsche- oder Kleidungsstücken etwa folgendes zu lesen: «Warm waschen, nicht reiben, kalt spülen, nicht oder nur wenig bügeln...» Und all diese Punkte bedeuten für eine Hausfrau vermehrte Arbeit – trotz der vielgepriesenen Erleichterung.

In unserem technisierten und modernen Zeitalter ist der Begriff Waschmaschine und Vollautomat zu einer Selbstverständlichkeit geworden. Die guten alten Zeiten, in denen sich geplagte Hausfrauen ihre Finger wund rieben, sind vorbei. Niemand empfindet einen Automaten als Luxus. Was aber sind nun die Voraussetzungen eines Waschautomaten? Man mag ob dieser Frage den Kopf schütteln. Selbstverständ-

lich drückt man auf irgendeinen Knopf und nimmt die Wäsche nach gegebener und vorgeschriebener Zeit wieder heraus – sauber gewaschen, gespült und geschwungen!

Wie steht es aber mit den synthetischen Fasern? Eine Umfrage des Schweizerischen Institutes für Hauswirtschaft hat ergeben, daß die meisten Frauen Wäsche, Kleidungsstücke und Vorhänge aus Kunststoffen von Hand waschen, weil sie um die zarten Gegenstände bangen. Es ist selbstverständlich, daß dies nicht der eigentliche Sinn einer vollautomatischen Waschmaschine ist, die ja dazu dienen soll, der Hausfrau die zeitraubende Arbeit der Handwäsche abzunehmen.

Die Maschinenfabrik Ad. Schultheß & Co. AG, Zürich/Wolfhausen, hat den Kampf mit den fieberhaft experimentierenden Chemikern aufgenommen. Da ein Waschautomat nicht als veralteter Apparat enden soll, hat Schultheß seine Automaten mit Lochkarten ausgerüstet, die das Waschprogramm diktieren. Derart ist es möglich, selbst für das feinste und anspruchsvollste Gewebe den schonendsten Waschprozeß zu gewährleisten.

Der Käufer eines solchen Automaten erhält für jede Wäscheart eine gelochte Metallkarte. Diese Karte braucht er nur in die Maschine einzuschieben, worauf sich der Waschprozeß vollautomatisch abzuspielen beginnt. Die Nylonkarte zum Beispiel hat den Vorteil, daß die Wäsche nicht mehr erwärmt, nicht länger gewaschen und gespült wird, als absolut notwendig ist. So wird die Lauge für synthetische Fasern nur auf 45 Grad Celsius erwärmt, das Waschgut klargewaschen, kalt gespült (zweimal im Durchlauf) und leicht geschwungen. Dieser ganze Prozeß dauert wenige Minuten und bietet das Maximum an Schonung.

Sollte also die Textilindustrie durch neu entdeckte Moleküle und Hochpolymere neue Gewebe auf den Markt bringen, darf die Hausfrau dieser Entwicklung ruhig entgegensehen.

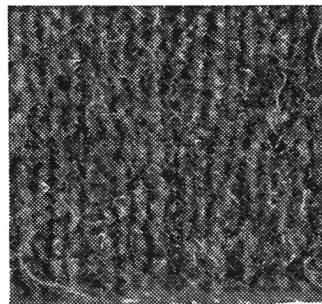
(Schulth.)

## Wir gehen ganz neue rationelle Wege in der Verlegung von dauerhaften SPANNTTEPPICHEN

# Pompadour

Der nahtlose Spannteppich aus reiner Schurwolle, 5 mm hohem Flor 1800 g/m<sup>2</sup>, mit Terylon verstärkt, mottensicher, also eine erstklassige Qualität, lieferbar innert 14 Tagen auf jedes Längenmaß in 25 Farben ab Lager, auf Wunsch gratis gekurbelt. Zum gleichen Preis offerieren wir unsere bewährte Qualität **Van Dyck**, eine gediegene Frisé-Moquette-Qualität, reine Wolle, Gros-point-Struktur, in 7 modernen Farben am Lager.

70 cm 100 cm 200 cm 275 cm 365 cm 457 cm  
**37.- 52.- 104.- 144.- 190.- 238.-**  
 per Laufmeter. Mit 6% Märggli



# HETTINGER

Steinberg 10 Basel Telephon 061 / 24 78 70